



Globetrotter Swen Lorenz ist in der ganzen Welt auf der Suche nach den interessantesten Investmentchancen.

Ein Weltenbummler im Interview

Swen Lorenz ist Weltenbummler, Fondsberater und Buchautor in einem. Mit dem AKTIONÄR sprach er über seinen Werdegang, sein Erfolgsrezept und aktuelle Investmentchancen.

■ **DER AKTIONÄR:** Herr Lorenz, wie beginnt man eine Karriere als weltreisender Investmentjournalist und Fondsmanager?

SWEN LORENZ: Ich hatte schon als 15-Jähriger gelegentlich die Schule geschwänzt, um auf Aktionärsversammlungen gehen zu können. Das waren damals noch Rechercheausflüge mit der Regionalbahn anstatt mit dem Flugzeug, aber im Kern ging es auch damals schon um eines: Vor Ort recherchieren, um die besseren Informationen zu finden.

■ **Ihr Schulleiter war darüber sicherlich alles andere als erfreut ...**

... dafür war es aber für meine Karriere umso besser! An der Universität hielt mich seinerzeit auch wenig. Wieso die besten Jahre im Lehrsaal verschwenden, wenn es draußen in der Welt hun-

derte Chancen gibt, sein Kapital zu vermehren? Ich hatte als Schüler im Werbeversandhaus Hach gearbeitet und mit 19 Jahren knapp 30.000 DM zusammengespart. Das war mein Startkapital, das es zu mehren galt.

■ **Wann kamen Sie auf die Idee, sich im Ausland nach interessanten Anlagen umzuschauen? Von Frankfurter Hauptversammlungen zu exotischen Auslandswerten ist es ja doch ein gewisser Sprung.**

Im Jahr 1994 stieß ich im Kursteil der FAZ auf die Aktien von Podnyk Vypocetni Technik. Außer dass der Name osteuropäisch klang, wusste ich seinerzeit noch nichts über die Gesellschaft. Weil die erste Osteuropahausse damals gerade in einem kräftigen Crash geendet war und sich kaum mehr jemand für diese

Werte interessierte, fing ich an, in ausländischen Pressedatenbanken zu recherchieren. So fand ich heraus, dass es sich um eine tschechische Softwarefirma handelte.

■ **Trafen Sie sich mit dem Management?**

Ja, das war das eigentliche Schlüsselerlebnis. Ich hatte einen amerikanischen Magazinartikel gefunden, in dem die Software dieser Gesellschaft in höchsten Tönen gelobt wurde. Mittlerweile wusste ich auch, dass die Firma in Prag ansässig war. Eine tschechische Softwarefirma, die in amerikanischen Spezialistenkreisen für Aufmerksamkeit sorgte – dem musste ich auf den Grund gehen.

■ **Wie lief Ihre erste Auslandsrecherche ab?**

Ich buchte einen Nachtzug von Würzburg nach Prag. Für umgerechnet nur fünf D-Mark chauffierte mich damals ein Taxi zum Vorstandsvorsitzenden, der zuvor noch nie mit einem ausländischen Börsenreporter gesprochen hatte und denkbar auskunftsfreudig war. Ich bin dann noch am gleichen Tag zurückgefahren. Auf der Rückfahrt wertete ich die Zahlen im Zug aus.

■ **Hatte sich die Fahrt denn bezahlt gemacht?**

Oh, ja! Ich fand heraus, dass die Bilanz der Gesellschaft vor Bargeld überquoll. Wenn ich mich recht erinnere, waren 80 Prozent des Börsenkurses durch Barreserven abgedeckt. Die Aktie notierte mit einem Kurs-/Gewinnverhältnis von drei oder vier. Ich fühlte mich wie jemand, der gerade im Wilden Westen auf eine Goldader gestoßen war. Da hatte ich zum ersten Mal Blut geleckt.

Seither war mir klar: Wer vor Ort recherchiert, ist anderen Anlegern zwar nicht immer, aber ausreichend oft die entscheidende Nasenlänge voraus.

■ **Wie erfahren Sie heute etwas über interessante Gesellschaften?**

Die beiden wirklich kriegsentscheidenden Punkte sind lokale Kontakte und Lokalzeitungen. Das mit den Lokalzeitungen ist wirklich eine überraschend einfache Angelegenheit. Sie glauben gar



nicht, wie oft man in einer kleinen Lokal- oder Regionalzeitung Hinweise findet, die fast schon an Insiderwissen grenzen. Mein Briefträger verflucht mich mittlerweile, weil ich jeden Tag per Post ein gutes Dutzend Zeitungen ins Haus bekomme. Die sichte ich dann im Schnelldurchgang.

■ Und die lokalen Kontakte ...

... kommen vor allem ins Spiel, um frühzeitig auf Trends aufmerksam zu werden. Ich bin zum Beispiel stark am russischen Immobilienmarkt interessiert. Außer über den überhitzten Moskauer Immobilienmarkt gibt es jedoch nur wenige Informationen. Die Mitarbeiterin einer russischen Bank steckte mir jedoch kürzlich eine Kopie eines hausinternen Marktforschungsberichts über den gerade erst entstehenden russischen Hypothekensektor zu. Das Werk musste ich erst übersetzen lassen, aber die darin enthaltenen Informationen sind noch nicht einmal über die Fachpresse erhältlich. Daraus kann ich dann gewisse Schlüsse ziehen.

■ Nun bekommt ja aber nicht jeder, der in ein fremdes Land reist, von den Mitarbeiterinnen einer Bank hausinterne Berichte zugesteckt?

Man muss sich halt über Jahre ein gut funktionierendes Beziehungsnetzwerk aufbauen. Ich hatte acht Jahre lang meinen Wohnsitz in London, das hilft ungemein. Dort trifft man Leute aus aller Herren Länder, die für zwei oder drei Jahre in Großbritannien arbeiten

Das neue Buch von Swen Lorenz finden Sie im Book-Shop auf Seite 111.

und dann meistens wieder in ihr Heimatland zurück- oder in ein anderes Land weiterziehen.

■ Wohin hat es Sie zuletzt verschlagen?

Ich war letzte Woche in Macao, der ehemaligen portugiesischen Kolonie, die heute eine Sonderwirtschaftszone Chinas ist. Macao wird, das ist weder ein großes Geheimnis noch besonders neu, zum Las Vegas Asiens umgebaut.

■ Irgendwelche interessanten Funde vor Ort?

Ja, einen sehr aufregenden sogar. Ich fand heraus, in welcher Gegend außerhalb Macaos ein amerikanischer Kasino-Konzern eine riesige Länderei aufgekauft hat. Das Wachstum Macaos wird früher oder später aufs chinesische Festland überschwappen, so wie sich ja auch der New Yorker Finanzdistrikt mittlerweile in New Jersey, also jenseits des Hudson Rivers, kräftig ausgedehnt hat. Bei besagtem Konzern macht das Land nur ein Promille der Bilanz aus. Es gibt jedoch eine kleinere börsennotierte Gesellschaft, die in der gleichen Gegend Land hält und nun auf eine starke Aufwertung hoffen kann.

■ Was haben Sie sonst noch so auf dem Radarschirm?

Mir gefällt Ecuador sehr gut. Das Land schlitterte 1999 in eine Schuldenkrise, was den Ruf als Anlage-

land bis heute schwer beschädigt hat. Als zweitärmstes Land Südamerikas mit nur 13 Millionen Einwohnern hat fast niemand Ecuador auf dem Radarschirm – zu klein, zu intransparent, zu illiquide. Die lokalen Entscheidungsträger sind sich jedoch der Schwächen ihres Landes sehr bewusst. Wohin ich schaute oder mit wem auch immer ich sprach, überall sind positive Veränderungen zu bemerken. Ecuadorianische Aktien sind derzeit noch recht schwer handelbar, was diese Geschichte umso interessanter macht. Ich werde in den nächsten Monaten dorthin zurückkehren und einmal eine Woche damit verbringen, den ecuadorianischen Aktienmarkt mithilfe lokaler Experten zu durchforsten. Ein alter Freund ist Anwalt in Quito und hat etliche Mandanten und Freunde im Finanzsektor. So arbeite ich mich mühsam zu Informationen vor, die anderen zu beschwerlich zu recherchieren sind. gre

ANZEIGE

Vom 3. April bis 30. Juni 2006 an der Live-Competition

TRADING CUP CLICKOPTIONS

teilnehmen und einen **Porsche Boxster** gewinnen



IN KOOPERATION MIT
GodmodeTrader
www.godmode-trader.de

Teilnahme-Unterlagen anfordern unter:

www.clickoptions.de
Info-Hotline (Mo-Fr 08:30 – 20:00 Uhr)
Tel. Deutschland: 01801 86 33 42 (0,053 Euro/Min.)
Tel. Österreich: 0800 29 15 00 (gebührenfrei)

SOCIÉTÉ GÉNÉRALE



SOCIÉTÉ GÉNÉRALE GROUP